



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen, in denen der Abnehmer die Lieferung der Zeitung nicht wünscht, ist die Zeitung zu bestellen. Die Zeitung wird nur an den Abonnenten geliefert. Die Zeitung wird nicht an den Abonnenten geliefert, die die Zeitung nicht wünschen. Die Zeitung wird nicht an den Abonnenten geliefert, die die Zeitung nicht wünschen.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Zeitung veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Zeitung veröffentlicht.

Nr. 284

Neuenbürg, Donnerstag den 3. Dezember 1942

100. Jahrgang

### Italiens heiliger Krieg

Große Rede Mussolinis - Deutsch-italienische Kameradschaft fester und fester - Umfassender Rechenschaftsbericht

Rom, 2. Dez. In einer Gesamtsitzung der gesetzgebenden Ausschüsse der faschistischen korporativen Kammer hielt der Duce eine Ansprache, die über den Rundfunk übertragen wurde. Alle Regierungsmitglieder nahmen an der Sitzung teil. In seiner Rede gab Mussolini einen umfassenden politischen und militärischen Rechenschaftsbericht über die Ereignisse der letzten Monate.

In seiner Rede betonte der Duce, daß er, nachdem er 18 Monate geschwiegen habe, heute einen umfassenden politischen, vor allem aber militärischen Rechenschaftsbericht über die Ereignisse der letzten 18 Monate geben wolle. Diese 18 Monate seien durch drei Ereignisse charakterisiert: 1. Krieg gegen die Sowjetunion; 2. Kriegseintritt Japans; 3. Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika. Zum ersten erklärte der Duce, die militärische Macht der Sowjetunion sei nur hinsichtlich der militärischen Qualität der sowjetischen Wehrmacht eine Überhöhung gewesen. Seit Jahren habe er gewußt, daß im Osten eine riesige Militärmacht entstanden war, die kein anderes Ziel hatte als die Revolution mit den Waffen in der Hand über die Welt zu verbreiten. Es war also unbedingt notwendig, daß die Achse sich den Rücken freibeit. Man hätte nicht einen Augenblick länger zuwarten können, der sowjetische Soldat hat sich gut geschlagen, aber besser noch der deutsche Soldat, der den sowjetischen geschlagen hat. Heute habe die Sowjetunion bereits ihre fruchtbarsten Gebiete sowie 80 bis 90 Millionen ihrer Bevölkerung verloren. „Wir können“, so fuhr der Duce fort, „mit großer Zuversicht der Zukunft entgegen. Die Hilfe Englands für die Sowjets war sehr gering, und es ist bezeichnend, daß die Sowjets es nie erlaubt haben, daß ein englischer oder USA-Soldat ihren Boden betrete.“

Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß in diesem gewaltigen Ringen, an dem die Grenzen des neuen Europa und die Grenzen Europas gegen Asien festgelegt werden, nur die Waffen der Achsenmächte siegreich hervorgehen werden.

„Wenn es jemand gibt“, so betonte Mussolini, „der den Krieg gewollt und auf den Krieg hingearbeitet hat, so war dies der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Seine Provokationen und seine Inattributionen, seine Lügen und seine Verleumdungen für das eigene Volk waren nur auf eines gerichtet: den Krieg! Natürlich konnte Japan nicht zusehen und warten, bis die Vereinigten Staaten zerschlagen würden. Japan hat gut daran getan, in dem entscheidenden Moment einzugreifen.“

Der Eintritt Japans stellt die unbedingte Garantie für den Sieg dar, weil Japan unerschütterlich und unbeflegbar ist. Alle englischen Positionen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. In wenigen Monaten ist Japan zu einem der reichsten Länder der Welt geworden, und dies ist der Lohn für seine glänzenden Tugenden. Kein Tag vergeht, ohne daß die Vereinigten Staaten schwere Niederlagen erleiden müssen und schwere Einbußen ihres Prestiges. England wußte nichts von der allgewaltigen Kraft des japanischen Kaiserreichs.“

Zur Landung der englisch-nordamerikanischen Truppen in Nordafrika wies der Duce darauf hin, daß es sich in Wirklichkeit um eine Tragödie handelte, denn die Landung erfolgte mit dem Einverständnis der französischen Militärbefehlshaber, kann also durchaus nicht als „glorreich“ betrachtet werden. Auch dieser Zug der Engländer und Nordamerikaner kam für die Achse keineswegs überraschend, da genügend Informationen über das Zusammengehen der USA-Militärs mit den französischen Militärs vorliegen. Als die Landung erfolgte, teilte ich sofort Berlin mit, daß die einzige mögliche Maßnahme die sofortige Befehlsgebung an Frankreich einschließlich des Kommandanten der Flotte in Toulon über bereits kurz danach lagen so ungewöhnlich klare Beweise darüber vor, daß die Vereinigung der französischen mit der englisch-nordamerikanischen Flotte geplant war, daß auch hier vorgegangen werden mußte, da kein Augenblick zu verlieren war. So wurde Toulon besetzt, um die Gefahr zu bannen.

Mussolini wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die von der englisch-nordamerikanischen Propaganda in die Welt geschickten Märchen eines glänzenden französischen Widerstandes von A bis Z erfinden seien. In Toulon habe es alles in allem zwei Tote und 17 Verwundete gegeben. Die Entlassung des Heros und der Marine in Frankreich gebe in vollkommener Ordnung vor sich. Der einzige Erfolg, den die Engländer bisher errungen haben, war die Offenbar bei El Alamein.

„Wenn man wahrhaftig auf die ... italienischen Städte zu sprechen und betonte, er wolle, um alle im Umlauf befindlichen Gerüchte ein für allemal zu dementieren, die genauen Zahlen der Verstärkungen und der Opfer angeben. Für diese Zahlen sei ihm, was den Gebührenden betrifft, der Minister für öffentliche Arbeiten, was die Zahl der Opfer betreffe, der Minister des Innern verantwortlich. Nach Beilegung dieser Zahlen betonte Mussolini, daß dem italienischen Volk die Wahrheit gesagt werde, während man in den USA einen Kult der Lüge treibe.“

**Die italienischen Verluste und Leistungen.**  
Mit erhabener Stimme erklärte der Duce, er habe das Recht zu fordern, daß kein Italiener auch nur im geringsten diese Zahlen in Zweifel ziehen dürfe. Italien gebe in größter Wahrheitsliebe Verlustziffern heraus, 1. um die Verluste an sich bekanntzugeben, 2. um die Männer, die für Italien den Heldentod gefunden haben, aus ihrer Namenlosigkeit herauszuheben.

In den dreißig ersten Kriegsmonaten hat die italienische Wehrmacht 40.219 Tote verloren, hiervon entfallen auf das Meer 36.029, auf die Marine 2168 und auf die Luftwaffe 1422. Das Meer verlor an Verwundeten 80.749, die Marine 3599 und die Luftwaffe 1630. An Gefangenen verlor die italienische Wehrmacht insgesamt 230.738, an Verwundeten 37.713. Anstehend gab der Duce die Verlustziffern der Marine und der Luftwaffe bekannt. 1800 Feindflugzeuge wurden mit Sicherheit, 713 mit Wahrscheinlichkeit abgeschossen. Am Boden wurden 103 Flugzeuge mit Sicherheit, 190 mit Wahrscheinlichkeit zerstört. Die Abschichtkontrolle wird von Italien mit größter Genauigkeit durchgeführt, wie der Duce betonte, er lasse sich in Zweifelsfällen selbst Lichtbilder vorlegen.

In italienischer Hand befinden sich an englischen Kriegsgefangenen 21 Generale, 2330 Offiziere und 32.747 Unteroffiziere und Mannschaften. Diese Zahlen sind noch nicht vollständig, weil die noch auf dem Transporthindernissen englischen Kriegsgefangenen eingeschickt werden müssen. Mit den nichteingelieferten eingeschickt werden müssen hat Italien in der Hand: 29 Generale, 4000 Offiziere und 89.167 Mannschaften. Die Kriegsgefangenen in italienischer Hand werden nach den Gesetzen der Menschlichkeit behandelt. Heute der Duce sei, leider aber könne das von der Gegenseite nicht behauptet werden. Abgegeben von einigen Fällen sei die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen geradezu unmenslich zu nennen. Zur Illustration verlas der Duce Stellen aus Briefen, in denen Kriegsgefangene über die barbarische, unmensliche Behandlung italienischer Kriegsgefangener durch die Engländer berichteten. Als der Duce einen Brief verlas, in dem ein Kriegsgefangener schreibt: „Berührt seien die Engländer, verflucht aber noch die Italiener, die die Engländer gut behandeln!“ brach ein nicht endenwollender Weisheit aus. Zustimmungsbreusen ertönten, die nur durch die Glöck der Präsidenten unterbrochen werden konnten.“

**Antwort an Churchill**

Der Duce nahm dann zu einer der letzten Reden Churchills Stellung, die sich in ihrem Hauptteil gegen Italien und Mussolini persönlich richtete. Die in dieser Rede enthaltenen Drohungen gegen Italien seien durchaus ernst gemeint; denn ziehe man den Engländern den Smotting aus, so bliebe der alte Barbar übrig, dem Kaiser vor Jahrhunderten den Fuß in den Nacken gesetzt habe. Churchill gebe von folgender Voraussetzung aus: Wir Engländer sind ein hartes und zähes Volk, werden aber die weichen Italiener die nötige Widerstandskraft haben? Auf diese Frage antwortete ich mit ja! Bis zum gegenseitigen Beweis wogere ich mich zu glauben, daß die Italiener irgendwie den Engländern oder den Sowjets unterlegen sind. Wenn dem nicht so wäre so müßten wir unsere Hoffnung aufgeben, ein großes Volk zu sein.

Wir werden unerschütterlich ausstehen, und dieser Beschluß wird uns von unserem Pflichtgefühl, unserer Ehre und unserer Würde vorgeschrieben.

Mussolini verlas darauf einzelne Stellen der Churchillsrede und bemerkte dazu, er könne Holz sein, daß er als persönlicher Gegner des englischen Weltreiches angesehen werde. Was die Behauptung Churchills angehe, Italien hätte neutral bleiben können, betonte Mussolini, daß, wenn Italien neutral geblieben wäre, es sich einem furchtbaren Elend ausgesetzt hätte, denn keiner der beiden Teile wäre Italien zu Hilfe gekommen. Mussolini betonte,

auf der Kriegseintritt Italiens bereits für den 5. Juni 1940 vorgegeben war und daß lediglich auf Wunsch des deutschen Oberkommandos dieses Datum des Kriegseintritts auf den 10. Juni verlegt worden sei. Niemand dachte in diesem Augenblick, daß der Krieg in Frankreich so rasch zu Ende sein würde, am wenigsten Herr Churchill. Der französische Zusammenbruch kam unerwartet, war aber vollständig.

Was die Worte Churchills anbelange, daß das italienische Imperium verloren sei, so sei in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich weiß, daß es keinen Fallener gibt, der nicht die Tage des Herbstes 1936 wieder erleben möchte. Mussolini fuhr fort:

„Es darf niemand erlaubt sein, den Mut und das Selbentum des italienischen Soldaten in Zweifel zu ziehen oder herabzusetzen. Die deutschen Kameraden haben davon erkannt, daß, wenn der italienische Soldat gut ausgerüstet und gut geföhrt ist, er einer der besten Soldaten der Welt ist. Man will einfach dem italienischen Volk das Recht auf seine Existenz abschneiden, und zwar nicht nur dem vom Faschismus geföhrt Italien, sondern Italien überhaupt. Es ist falsch, daß England dem italienischen Volk gegenüber freundliche Geföhle hegte. England war nie der Freund Italiens.“

Wenn aber Churchill fragt, wie lange das alles dauern wird, so kann man ihm darauf antworten: „Es wird bis zum Sieg und darüber hinaus dauern“. Der Duce beschäftigte sich dann weiter mit Beweisen aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts, aus denen die absolute Italienfeindschaft Englands hervorgeht. „Wir müssen uns von falscher Geföhlsbubelei freimachen“, rief der Duce aus. „Ohne das kann kein Krieg geföhrt werden.“

Der Haß gegen den Feind muß Tag und Nacht gebohrt werden. Mit größter Energie muß alle Tendenzen bekämpft werden, die darauf hingsielen, die Geister schlapp zu machen.“

**Die Haltung des italienischen Volkes**

ist bewundernswürdig, fuhr der Duce fort. Dies gelte für alle Klassen der Bevölkerung. Weiter stellte der Duce fest: „Das italienische Volk arbeitet, es ist diszipliniert, es ist keine einzige Sabotagehandlung von Italienern vorgekommen. Es hat sich keine einzige Demonstration gegen den Krieg in Italien ereignet. Ein besonderes Lob spendete der Duce den italienischen Frauen, deren Haltung er als geradezu wunderbar bezeichnete. Die Disziplin des italienischen Volkes könne in keiner Weise von den „Bazillenträgern“ angegriffen werden, die es nicht unterlassen könnten, mit ihrer Dummheit hausieren zu gehen. Unter 46 Millionen Menschen gebe es selbstverständlich verschiedene Temperamente, so müsse es also auch Menschen geben, die einem verwickelten, wenn nicht gar fanken Abenteuerlichem. Er selbst habe sich eine Materialsammlung menschlicher Dummheiten angeeignet, aus der er einige Beispiele zur Verlesung bringe.“

„Das italienische Volk ist sich voll der Notwendigkeit dieses Krieges bewußt, der geradezu als heiliger Krieg bezeichnet werden muß“, rief der Duce sodann aus. „Italien hat die Entscheidung treffen müssen, ob es seine Politik mehr nach seinen Land- oder mehr nach seinen Seergezügen einrichten wollte, da es nicht ständig im Schwelbezugand bleiben konnte. So konnte es dem Niesenkampf, der im Augenblick in der Welt tobt, nicht fern bleiben.“

Der Duce erklärte, er verzichte darauf, von Frieden zu zielen zu sprechen und überlasse es gern dem Feinde, solange zu tun, Territoriale und politische Ziele haben in diesem räumlich erweiterten und zeitlich verlängerten Krieg ihre besondere Bedeutung verloren, führte der Duce weiter aus. Dieser furchtbare Kampf sei nunmehr wirklich zu einem Krieg zweier Völker geworden.

Für das italienische Volk gebe es nur eine einzige Aufgabe, die heiße: Kämpfen, und zwar kämpfen Schulter an Schulter mit den Verbündeten, kämpfen zusammen mit Deutschland. (Lang anhaltender Beifall.) Die Kameradschaft zwischen Italien und Deutschland werde jeden Tag tiefer. Sie werde geradezu zu einem gemeinsamen Leben in dem Kampf, wie das gegenseitige Verhältnis zwischen Italien und Deutschland sei. Es arbeite auf beiden Seiten der Achsenmächte keinerlei Unterscheidung.

Der Feind wolle, wenn er vom Kampf gegen den Faschismus spreche, alle die Bewegungen der jungen Völker treffen. Niemand dürfe sich Illusionen darüber machen, daß ein Sieg unserer Feinde ein Britannien, ein tausendfaches Versailles bedeuten würde. England wolle aus der ganzen Welt ein Züden machen, England wolle ein Jahrhundert des Friedens für England, es wolle, daß die ganze Welt für England arbeite, und wolle eine Welt der Verfassung, die täglich seine fünf Maßstäben überstelle.

„Wir aber müssen kämpfen“, rief Mussolini zum Schluß, „für die Lebenden, weil wir für die Zukunft kämpfen, und für die Toten, damit die Opfer unserer Toten nicht umsonst waren. Die Toten befehlen uns, bis zum Endtag zu kämpfen. Wir gehorchen!“

Die Rede des Duce wurde mit Jubel und Ovationen aufgenommen. Sämtliche Nationalräte erhoben sich zum Gesang des Ghiberga-Liedes. Darnach wurde folgende Entschlieung verlesen, die von der faschistischen Kammer lebend durch Akklamation einstimmig angenommen wurde:

#### Eine Entschlieung

Nach Anhörung der stolzen und festen Worte des Duce antwortete die faschistische Kammer auf die Lügen und Verleumdungen des Feindes, indem sie der heldenhaft Gefallenen an allen Kampffronten achtet und den todesbraven italienischen Soldaten sowie der von den feindlichen Anrissen betroffenen Bevölkerung ihren Gruß entbietet. Die Kammer bekräftigt den entschlossenen Widerstands- und Kampfwillen des italienischen Volkes, das in unerschütterlicher Gewißheit für den Endtag zu kämpfen entschlossen ist.“

Schlußwort. Wie Domei berichtete, wurde mit dem zweoceraufbau des Hafens Menabülhang in Nord-Ranadu begonnen. Nach dem aufgestellten Vierjahresplan soll hier ein bedeutender Hafen Nordafrikas werden.

### Die Nation steht geschlossen hinter dem Duce

Treuebekenntnis des faschistischen Parteidirektoriums - Das ganze italienische Volk fest entschlossen bis zum Endtag zu kämpfen

Rom, 3. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Das Direktorium der faschistischen Partei trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce im Palazzo Venezia zusammen. In Beginn der Sitzung dankte der Parteisekretär Minister Viduioni im Namen aller Schwergewichten dem Duce für seine gewaltige Rede.

„Die Nation“, so erklärte Minister Viduioni, „steht geschlossen hinter dem Duce, weil sie weiß, daß er sie mit seinem Genus und seinem Glauben auf dem Wege der Ehre und der Größe führt. Die Partei bekämpft diese Tatsache mit dem Blute ihrer Gefallenen. Wegen jense, die sich in lächerlicher Ueberheblichkeit der Mission hingeben, Italien zu vernichten, erhebt sich das ganze italienische Volk, das zu jedem Opfer bereit und fest entschlossen ist, bis zum Endtag zu kämpfen.“

Minister Viduioni erstattete dann ausführlich Bericht über die Tätigkeit der Partei in den letzten Monaten.

#### Der Duce empfing Kapitän und Befehlsführer des U-Bootes „Barbarigo“

Rom, 3. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Der Duce empfing im Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Marineministerium, Admiral Riccardi, die von Kapitän zur See Genzo Grossi geföhrt Befehlsführer des U-Bootes „Barbarigo“. Mussolini sprach dem Kapitän und den Befehlsführern seine Anerkennung für die glänzenden Erfolge des U-Bootes aus, die ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der italienischen Kriegsmarine bilden und das italienische Volk mit Stolz und Bewunderung erfüllt haben.

## Zum Tage

Als Churchill seinen Landsleuten dieser Tage die Mahnung zuriß: „Denk daran, daß der U-Bootkrieg nicht nachläßt, sondern zunimmt“, hat er einmal ausnahmsweise die Wahrheit gesagt. Freilich hat er sich gebietet, Zahlen zu nennen. Seit 1. Juli vorigen Jahres schneit man sich in England bedauerlich und über die Schiffsverluste. Offenbar, weil er von einer Befähigung der Verfechtungsflotte eine Schwächung auf die britische Ozeanflotte befürchtet, begünstigt sich Churchill mit der eben erwähnten, allgemein gehaltenen Mahnung. Nun, er mag das halten, wie er will, die Schiffsverluste werden nicht dadurch geringer oder für die Briten weniger spürbar, daß Churchill keine Einzelheiten darüber mittelt. Wie jedenfalls wissen, woran wir sind. Wir wissen aus einer Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß der Kampf der deutschen See- und Luftstreitkräfte gegen die feindliche Tonnage im Monat November ein geradezu sensationelles Missergebnis hatte: 166 Schiffe mit 1.035.000 Bruttoregistertonnen sind im November versenkt worden; vergleicht man damit die Zahl der im November 1941 versenkten Tonnage — sie betrug 232.000 —, so ergibt sich, daß U-Boote und Luftwaffe jetzt mehr als viermal soviel feindlichen Handelschiffstons versenkt haben wie im gleichen Monat des Vorjahres. Die Verfechtungsflotte für November 1942 ist aber auch die höchste, die bisher in einem Monat überhaupt erreicht worden ist. Wenn man bedenkt, daß diese Misserfolge in einem Monat erreicht wurde, der sich durch besonders ungünstige Witterung auszeichnet, muß man die Leistungen der Kommandanten und Besatzungen unserer U-Boote und unserer Luftwaffe doppelt und dreifach bewundern. Überall, auf der nördlichen und auf der südlichen Halbkugel, in den Stürmen des Nordatlantik, in der Bucht und Schäre des Nordischen Ozeans, aber auch in den südlichen Gewässern am Eingang zum Indischen Ozean, wo jetzt sommerliches Wetter herrscht, überall also blieben und bleiben unsere U-Boote am Feind und fügten ihm schwere Schäden zu. Ein neuer Kriegsschauplatz entstand im November durch den anglo-amerikanischen Raubzug gegen Französisch-Nordafrika. Auch hier griffen die deutschen U-Boote, im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe, erfolgreich ein: etwa der sechste Teil des Verfechtungsgebietes vom November wurde auf diesem neuen Kriegsschauplatz erzielt. Die Kampfbedingungen waren dabei besonders schwer, denn die Tonnage nach Nordafrika wurde durch ein hartes Angebot von Kriegsschiffen geschützt. Unsere U-Boote mußten somit in härterer Nähe gegen Kriegsschiffe kämpfen oder sich zur Wehr setzen als etwa auf dem Nordatlantik. Sie zeigten sich auch dieser Aufgabe gewachsen, wie die hohen Verfechtungsziffern zeigen. Die oft schon haben die Feinde auszuhalten, sie hätten jetzt endlich ein Mittel gegen die U-Bootgefahr gefunden. Immer haben sich diese Annahmen und Hoffnungen als Illusionen erwiesen. Daß das auch künftig der Fall sein wird, dürfte bürge Tabularkeit, Schneid und Dingabe unserer U-Bootmänner, denn das deutsche Volk bewunderung und Dank sagt für ihre unerschütterlichen Leistungen auf allen Meeren. Die deutschen U-Boote sind — darüber ist sich auch der Feind völlig klar — zur größten Gefahr geworden für seinen Nachschub und damit überhaupt für seine Existenz. Unter den in den letzten Wochen erzielten feindlichen Handelschiffen befindet sich übrigens nach Mitteilungen des ONS auch der 10.799 BRT große britische Fahrgastdampfer „Blondie Castle“, der Union Castle Mail Linie in London. Das Schiff, das Einrichtungen für 300 Fahrgäste hatte, war im Frieden im Passagierverkehr zwischen London und Südafrika eingesetzt. Ferner hat das erst im Jahre 1941 erbaute britische Kreuzerschiff „Empire Cromwell“, das in Sünderland beheimatet war, einen U-Bootversenkung zum Opfer.

Wie Churchill in einer Rede sagte, ist die Kriegslage, das Blatt betont in einem Artikel, daß die Schlacht von Tunis noch nicht gewonnen ist. Algerien und Marokko waren politische Schlachten, aber keine militärischen. Man muß immer daran denken, daß der größte Teil unserer Streitkräfte noch ohne jede Erfahrung kämpfen muß. In den Kämpfen im Osten sagt das Blatt, man dürfe nicht erwarten, daß die Sowjetunion in diesem Winter entscheidende Schlachten gewinnen werde. Die Deutschen hätten Stellungen bezogen, die es ihnen gestatten, die Herrschaft über die Hauptstützpunkte in den Händen zu behalten. Ohne Zweifel werde in diesem Winter der Faktor Moral in der Sowjetunion eine weit größere Rolle spielen als bei den Deutschen. Die Stellung schließt den Anstoß mit dieser Feststellung: Wir haben noch viele Monate harter Anstrengungen vor uns, weil die Macht des Feindes in Europa, im Pazifik und in Asien größer ist als die vereinte Macht der USA und England. Dazu kann man nur sagen: Stimmt! Und die „Macht des Feindes“, nämlich die Macht Deutschlands und seiner Verbündeten, ist in Wirklichkeit noch weit härter als man in USA annimmt oder glaubt.

Verheerende Auswirkungen aus den Vereinigten Staaten treffen ein deutsches Licht auf die sinkende Produktionsleistung der englischen Industrie. Dieses Sinken der Leistungen erklärt sich einmal aus dem Mangel an Rohstoffen, infolge der Tonnageverluste und zweitens aus dem Mangel an Arbeitskräften. So wird beispielsweise berichtet, daß die erste in Amerika gebaute Lokomotive für britische Eisenbahnen nunmehr in einem englischen Hafen angekommen sei. England war einstmals führend im Lokomotiv- und Eisenbahnbau. Jetzt verfügt es nicht mehr über die notwendigen Kräfte zur Aufrechterhaltung dieser Produktion und muß sich sogar Lokomotiven, die es einst an alle Welt lieferte, selbst aus den Vereinigten Staaten liefern lassen. Gleichseitig erklärt „Washington Star“ mit voller Offenheit, es habe gar keinen Hauch mehr, amerikanischen Stahl für Schiffbauten nach Großbritannien zu schicken, da England nicht über modernen eingerichtete Werften verfüge, um mit den USA auch nur annähernd im Schiffbau gleichen Schritt zu halten. Man solle jede Tonne Stahl deswegen lieber in den USA-Schiffbau stecken und die amerikanischen Handelsflotte vergrößern. — England hat damit also auch das Monopol des Schiffbaues, das es über einhundert Jahre hindurch so gut verteidigte, an die Vereinigten Staaten verloren, die selbstbewußt ihre eigene Handelsflotte ausbauen und sich bereits darauf vorbereiten, nach dem Kriege den Konkurrenzkampf mit den Engländern anzutreten.

Araberkämpfe an der Ostküste werden entzweit. Der britische Diktator im Irak, Curzon, hat die Regierung von Bagdad veranlaßt, die Garwafung gewisser arabischer Stämme anzuordnen. Es handelt sich um alle jene Araber, die ihre Wohnorte an der Ostküste von Bagdad bis nach Basra haben. Ein Landkrieg soll von allen Einwohnern getrieben werden. Zahlreiche britische Patrouillen werden sofort zur Entwaffnung der Einwohnern ausgesandt. Einige von ihnen sind von Bagdad befreit. Westlich handelt es sich dabei, wie der feindliche Rundfunk eingesteht, um richtige „Expeditionen“ in das Gebiet aufwühlender Stämme.

Gewaltige Überflutungen in Venezuela. Madrid, 2. Dez. Schwere Regenfälle in dem venezolanischen Staat Tachira führten — nach einer Meldung aus Caracas — zu großen Überflutungen in den Flussgebieten. Die Ortschaft El Cobre wurde durch die Wasser vollständig fortgespült. Die Zahl der Ermordeten steht bisher noch nicht fest.

## Hefige Kämpfe am Ilmensee

Nur schwächere Angriffe der Sowjets zwischen Wolga und Don — In Tunis der Feind aus mehreren Ortschaften geworfen

20. Dez. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß deutscher Panzer nördlich des Terek wurde der Feind geworfen, mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets infolge ihrer hohen Verluste gestern nur schwächere Angriffe. Angriffe im großen Maßstab wurden im Gegenangriff abgewiesen. Wegen härterer feindlicher Truppenbewegungen am mittleren Don waren schnelle italienische und schwere deutsche Kampfpanzer eingesetzt.

Im mittleren Frontabschnitt und am Ilmensee sind weiterhin erbitterte und heftige Kämpfe im Gange. Die Sowjets erlitten bei ihren vergeblichen Angriffen hohe blutige Verluste und verloren wieder 65 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Infanterie- und Panzerkräfte, Artillerieeinheiten und Nachschubstraßen. 22 Panzer erlebten Bombentreffer.

Deutsche Sturmtruppen und Jagdbomber führten den britischen Truppen in der westlichen Ebnenka erhebliche Verluste zu. In Tunesien gingen deutsch-italienische Kräfte zum Gegenangriff über und warfen den Feind aus mehreren Ortschaften. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Fallschirmtruppen des Feindes wurden zerstört, neun Panzer vernichtet. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab.

Über dem Seegebiet von England und im Raum der besetzten Westküste verlor die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen des gestrigen Tages sieben Flugzeuge. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

### Kavallerie-Attake im Schneesturm

2000 Sowjetkavalleristen aufgerieben.

20. Dez. Südwestlich von Kalinin und im Raum von Toropez stießen unsere Truppen weiterhin in verbesserter Abwehr gegen die mit starken Kräften angreifenden Bolschewiken. Nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die durch harte Artilleriefeuer vorbereiteten und mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften geführten Angriffe unter hohen Feindverlusten abgewiesen. Bei einer Infanterie-Division wurde der Feind gestern zum Sturm an. Jedesmal brach der Angriff blutig zusammen. Immer wieder war der Feind neue Panzerkräfte in die Schlacht. Bei seinen erneuten vergeblichen Durchbruchversuchen kam es zu erbitterten Panzerkämpfen. Nicht weniger als 50 Panzerkampfwagen wurden dabei aufeinandergeschossen. Nach einmal massierter der Gegner seine Panzer. Unsere Panzergranadiere, Infanteristen und Artilleristen hielten die Stellungen. Bei diesem Kampf, der sich in unermüdlicher Härte und zum Teil bei heftigem Schneesturm und Sturm abwickelte, verloren die Sowjets wiederum 20 Panzerkampfwagen.

Der bolschewistische Angriff gegen die deutsche Abwehrfront wurde nicht nur unter Einsatz großer Massen schwerer Panzerkampfwagen und Infanteriekräfte geführt, sondern auch mit einer für Winterverhältnisse außerordentlich hohen Zahl von Kavallerie-Einheiten. Mit diesen beweglichen Verbänden hofften die Sowjets weite Räume in schnellem Angriff zu durchstoßen. Der Angriff fand während heftigen Schneesturms statt. Gleich die erste

## Geleiteter Durchbruchversuch in Tunesien

Von Kriegsberichterstatter E. Schneider.

20. Dez. (W.) Es ist eine Stunde vor Mittag. Auf der Erde nach meiner Einheit treffe ich einen Oberleutnant, der eben mit seinen beiden Kämpfern zu einer Feindbefreiung harten will. Ein Platz ist noch frei. Ohne viel Besinnen halte ich mir den Stabhelm auf den Kopf, nehme meine geladene Maschinenpistole und schreibe mich auf den Rücken. Dann brausen wir los. Die Straße ist tarrenreich und teilweise sehr gut einsehbar. Es wäre wirklich keine Überzeugung, wenn und bei der nächsten Biegung ein feindlicher Panzer entgegenrollen würde. Wir bleiben jedoch davon verschont, aber auf einmal herzt eine Granate über unsere Köpfe hinweg. Feindliche Artillerie hinter vom Kad, und in Bedung, bringen wir einen Gang hinaus. Mit dem Glas sucht der Oberleutnant das Gelände ab und macht dabei eine feindliche Batterie aus. Ueber uns zieleben Sturmpanzertrecker über unsere Köpfe hinweg, sie haben ab. Wir sehen die Bomben fallen. Ein Aufblitzen, dann Staub und Rauch. Wer hier gestanden hätte, muß bestimmt weggerollt worden. Die Stukas fliegen weg, flach flücht ihnen nach, die Wälder liegen aber fernab von den Flugzeugen. Der Oberleutnant macht sich Notizen, zeichnet in der Karte seine Beobachtungen ein, dann haufen wir wieder ab. Wir liegen zu einem Zug des Oberleutnants ab. Eine kurze Bedienung, dann rufen wir nach D. zurück.

Kurz vor dem Dorf geht der Artilleriegraben erneut an. Die Augen kommen nettlich näher, aber schon sind wir hinter den ersten Häusern verkrüppelt. Doch jetzt geht es erst richtig los. Von den Hängen herunter fliegen fünf feindliche Panzer. Anunterrollen richten sie ihr Feuer auf unsere Feldstellungen. Die Artillerie unterläßt sie dabei nach hinten zu schießen. Das laut und pöf, krach und brüll. Unsere Panzer-Mal nimmt als erste den Kampf mit den Stab-

### Neues in Kürze

Der Führer empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten spanischen Botschafter Cines Vidal y Saura zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

Japanische Kampf- und Jagdflugzeuge griffen am 20. November einen aus vier Transportschiffen und mehreren Jagdflugzeugen bestehenden feindlichen Geleitzug an, der Verfechtungen nach der hart umkämpften Insel Guadalcanar bringen sollte. In mehreren Anläufen versenkten die japanischen Flugzeuge zwei Transportschiffe mit insgesamt 12.000 BRT, ein drittes, mit Kriegsmaterial beladenes Schiff von etwa 8000 Bruttoregistertonnen geriet nach Bombentreffern in Brand und flog mit hoher Stichflamme in die Luft. Der vierte Transporter erhielt ebenfalls eine Anzahl Treffer auf dem Vordeck und wurde am Südostrand von Guadalcanar auf Strand gesetzt.

### London wußte nichts von der Ernennung Darlans

Stadthelm, 3. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Wie der diplomatische Berichterstatter der „Times“ erklärt, hat die britische Regierung von den Vollmachten und Titeln, die Darlan nunmehr vertritt, nichts gewußt, bevor die Proklamation im Sender Marokko verlautete wurde.

Bei dem „edlen“ Vorkommnis um die Einbeziehung französischer Marokkos hat Roosevelt es also nicht einmal mehr für notwendig gehalten, London von der Statthalter-Ernennung Leines' Bericht Darlan, den er gegen den britischen Außenfreund de Gaulle ausbleibt, in Kenntnis zu

setzte der ankündert 200 Kavalleristen endete mit einer schweren Niederlage. Die verbleibenden Reste versuchten nun mehrere Stützpunkte zu überrennen, doch überall empfing die Wehrmacht vernichtendes Abwehrfeuer aller Waffen. Am Abend des Tages, auf den die Bolschewiken so große Hoffnungen gesetzt hatten, war die gesamte Kavalleriegruppe aufgegeben. Derzeitige Einbrüche der Bolschewiken an einigen Stellen südwestlich von Kalinin wurden in Gegenständen abgewehrt. Es gelang immer wieder, die Lage unter Aufsichtung aber Kräfte wiederherzustellen.

Im Kampfabschnitt von Toropez brachen wiederholte harte Infanterie- und Panzerangriffe an der unerschütterlichen Kampffront einer italienischen Panzerdivision zusammen. Nach erfolgreicher Verteidigung ging die Division ihrerseits zum Angriff über und schlug den Feind im Gegenangriff zurück. Mit besonderem Erfolg griff die Luftwaffe in heftigen Kämpfen in den Kampf ein. Kradschützen kämpften in zügigem Vorgehen und entschlossenem Jopades eine von den Sowjets besetzte Straße frei. So scheiterte auch am 20. November alle Angriffe der Bolschewiken. Alle Waffen, Granadiere und Panzergranadiere, Panzer, Artilleristen, Soldaten der Sturmtruppen und Plakartisten der Luftwaffe haben Anteil an diesen Abwehrerfolgen.

Soweit das Wetter es zuließ, griff die Luftwaffe ebenfalls in die Erdkämpfe ein. Die Angriffe wurden von unseren Jägern unter geschickter Kooperation an die schnell wechselnde Wetterlage zum Teil in fähigen Tieffliegern durchgeführt, die den Feind empfindlich trafen. Überall, wo die bolschewistische Luftwaffe über den Kampf räumte aufsuchte, wurde sie sofort von der deutschen Abwehr erwischt und zerstört. Jäger schossen vier sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab, drei weitere wurden durch die Flakartillerie der Luftwaffe zum Abbruch gebracht.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftkämpfe in Nordafrika.

20. Dez. Rom, 2. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ebnenka lagen Zusammenstöße feindlicher Streitkräfte unter harten Artilleriekräften. Wiederholte Treffen motorisierter und Panzerabteilungen in Tunesien nahmen für die Kolonien in einem auf günstigen Verlauf. Die Kolonien warfen den Feind zurück und erzielten Geländegewinn. Einige Gefangene wurden eingebracht.

Flugplätze, Straßenkreuzpunkte und Aufstellungen von Kraftfahrzeugen wurden mit beachtlichem Erfolg von unseren und deutschen Kampfflugzeugen im Abschnitt der Ebnenka und in Tunesien angegriffen. Verbände unserer Luftwaffe besetzten die Geländehänge von Bone und Alger mit Bomben. Im Hafen liegende Schiffe wurden getroffen und gerieten in Brand. In aufeinanderfolgenden Luftkämpfen mit britischen Jägern wurden fünf Bistler abgeschossen. Im Laufe des Tages führten mehrere zehn Feindflugzeuge im Feuer italienischer und deutscher Jäger ab. Vier Feindflugzeuge wurden bei Einsätzen auf Gela und Comiso zerstört. Drei unserer Flugzeuge sind vom Einsatz nicht zurückgekehrt.

tolosen auf, ist jedoch machtlos dagegen und muß sich zurückziehen. Die Tombs glauben schon freie Bahn zu haben, da denken ihnen die Geschosse der schweren Kol entgegen. Im Dandumbreden lodert aus dem ersten Panzer eine Flamme hervor, kurz darauf aus dem zweiten, dritten und vierten; dem fünften werden die Mäandertrecker zerlegt, er bleibt gleichfalls liegen. Die beiden anderen machen feher. Für einen Augenblick herrscht Ruhe. Aber nur für kurze Zeit, denn die beiden Panzer greifen erneut an, diesmal von Infanterie unterstützt. Sie wollen unbedingt den wichtigen Ort D. haben, wollen sich damit zwischen Tunis und Bizerta schieben. Diese Rechnung hatten sie allerdings ohne die deutschen Läufer gemacht. Da und dort liegen sie in ihren Löchern, haben sie die Ortschaft besetzt und emulangen nun die ankommenden Tombs mit einem weiteren Geschosshagel. Die englischen Panzer bleiben liegen und feuern, was die Rohre hergeben. Es gibt auf beiden Seiten Verluste. Der feindliche Angriff kommt ins Stocken und bricht schließlich zusammen. Eine Handvoll deutscher Panzergranadiere, Fallschirmjäger und Stakoldaten hat dem gemessenen Durchbruchversuch ein verlustreiches Ende gegeben. Der Stützpunkt ist in deutsche Hand gebracht.

Stadthelm. Die Wehrmacht wurden zwei Ader getötet und mehrere verwundet, als die Britenholizei das Feuer eröffnete, um ungefähr 1000 „Kaffianische“, die den Kolonien von Bagdad im Bezirk von Sidar angriffen zu zerstreuen.

Madrid. Nach einer Meldung aus Texuan hatten die Waffenerhebungen von Halberstadt in Französisch-Nordafrika durch die Amerikaner an. In Tern wurden an einem Tage 75 Personen, darunter 10 Frauen, verhaftet,

sehen. Denklicher könnte die bereits erreichte Niedertagung des zu überlebenden Empires nicht zum Ausdruck kommen.

### Neue Kabinetsumbildungspläne Churchills?

Genf, 3. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Der politische Korrespondent des „Evening Standard“ schreibt, Churchill werde wahrscheinlich noch weitere Änderungen in seiner Regierung vornehmen, und zwar im Zusammenhang mit der Schaffung eines neuen Planungsministeriums. Weiter rechnet man in London damit, daß die Ernennung eines Vizekönigs für Indien Veränderungen in der Regierung mit sich bringen werde. „Star“ glaubt, Churchill würde gern Lord Chamberlaine zum Vizekönig ernennen.

### Mobilisierung aller nationalen Hilfsquellen

Winterpräsident Tojo sprach vor Rüstungsarbeitern. Tokio, 3. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Ministerpräsident General Tojo brach am Mittwoch die bedeutende Kaiserstadt Hiroshima in Süd-Japan, wo er Werften und Rüstungsbetriebe besichtigte. Vor den Rüstungsarbeitern hielt Tojo eine Rede, in der er u. a. sagte: „Japan hat die Grundlage für eine erfolgreiche Weiterführung des Krieges in Großstädten im ersten Kriegsjahr gelegt und wird auch weiterhin fortfahren, harte Schläge gegen die Vereinigten Staaten und Großbritannien zu richten und ihnen nicht einen Augenblick Ruhe gönnen“. Das wichtigste Ergebnis für einen erfolgreichen Abschluß des Krieges, so erklärte Tojo weiter, sei die Erhöhung der Kampfkraft Japans durch Mobilisierung aller nationalen Hilfsquellen einschließlich der neu hinzugekommenen großen natürlichen Hilfsquellen in den südlichen Gebieten. Er appellierte dabei an die Arbeiter, das ihre beizutragen zur Erreichung des Sieges.



## Aus Württemberg

### Mordmord in Stuttgart

Am Dienstag, 1. Dezember, wurde der 38 Jahre alte Inhaber einer Ledergerberei, Kurt Wiedmann, in seiner Wohnung in Stuttgart W. Hotelbühlstraße 24, erschossen aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt Mordmord vor. Alle Personen, die irrtümliche Angaben über den Umgang des Ermordeten seine Lebensgewohnheiten usw. machen können, werden gebeten sich umgehend an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Pfaffenstraße 37, 2. Stock, Zimmer 75 (Telefon 2041) umfassen, oder an die nächste Polizeidienststelle zu wenden. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt. Für Angaben die zur Ermittlung des Täters führen, wird eine größere Belohnung ausgesetzt.

### Sicherungsverwahrung eines Rückfallverursachers

Als Stoffreißender nahm der aus der Rheinpfalz gebürtige 45 Jahre alte geschiedene Konrad Grimm zahlreiche Bestellungen auf Schneiderleinwand entgegen, versprach jeweils rasche Lieferung und ließ sich eine Anzahlung darauf geben, worauf er verschwand und nicht mehr von sich hören ließ. Um sich vor einer Strafklage der Besteller zu schützen, trat er fiktiv unter falschem Namen auf mit denen er auch die Quittungen unterschrieb. Aufsammlung erbeutete er auf diese Weise mindestens 250 Mark an Anzahlungen. Den Kraftwagen, mit dem er bei den Enten vorfahre hatte er für einen Tag gemietet, dann aber wochenlang ohne Bezahlung weiterbenutzte und schließlich irgendwo abstellte, kost ihm dem Vermieter zurückzugeben. Inzwischen erschwandelte sich Grimm unter Vorweis falscher Ausweispapiere als angeheirateter Mann aus dem Saargebiet eine Familienunterstützung. Wegen all dieser Verbrechen und Urkundenfälschungen wurde Grimm von der Strafkammer Stuttgart zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde seine Sicherungsverwahrung angeordnet.

**Benningen, Kr. Ludwigsburg.** (Weim Spiel ertranken.) Der 8 Jahre alte Siegfried Wäber fiel beim Spielen in den Neckar und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**Vödingen, Kr. Württemberg.** (Hochbetagt gestorben.) Altbürgermeister Kapp, der sich größter Wertschätzung erfreute, starb dieser Tage im fast vollendeten 90. Lebensjahr.

### Nahrungsfreiheit geht vor

#### Wenn ein Vertrag Kleintierhaltung verbietet.

Die W. Berlin, 2. Dez. Im Kampf um die Nahrungsfreiheit anderer Vögel haben vertragliche Abmachungen, die in Friedenszeiten getroffen sind, unter Umständen hinter allgemeinen höheren Gesichtspunkten zurückzutreten. Diesen Gedanken legt das Amtsgericht in Sirellen (Schlesien) einem interessanten Urteil zugrunde. Auf dem Grundstück eines Landwirts befindet sich auch eine Gastwirtschaft mit Fleischerei. Durch einen Pachtvertrag aus dem Jahre 1906 ver-

nachtete der Landwirt das Gasthaus zusammen mit der Fleischerei. In dem Pachtvertrag war ausdrücklich bestimmt, daß der Pächter Federwild und Kaninchen nicht halten dürfe. Entgegen dieser Bestimmung hat der Pächter in diesem Sommer sieben Kaninchen und sechs Enten angeschafft, für die ihm aus den Abfällen der Gastwirtschaft genügend Futtermittel zur Verfügung stehen. Der Pächter erhob Klage mit dem Antrag, daß der Pächter das Halten von Geflügel und Kaninchen auf dem Pachtgrundstück zu unterlassen habe. Das Gericht wies die Klage mit folgender Begründung ab:

Die Vereinbarung zwischen dem Kläger und Beklagten über das Halten von Kleintieren beruhte zur Zeit des Vertragsabschlusses nur die Interessen der beiden Parteien. Dies änderte sich aber seit Kriegsbeginn. Durch Verlangung der Wodade verlor der Pächter das deutsche Volk auszubilden. Es muß alles getan werden, um diese Absicht des Pächters zu unterbrechen. Die Staatsführung ist deshalb daran interessiert, durch Förderung der Kleintierhaltung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Futtermittel die Fleischversorgung der Bevölkerung günstiger zu gestalten. Damit erhält die Vertragsabrede der Parteien über die Kleintierhaltung eine Bedeutung über die privaten Interessen hinaus; denn die strikte Durchsetzung dieser Vertragsbestimmung im Falle des Pächters, den Pächter in seiner Ausübungsbefugnis zu unterbrechen. Der Kläger kann sich daher, solange wir um unsere Nahrungsfreiheit kämpfen müssen, auf die getroffenen Vereinbarungen nicht berufen.

### Lebensmittelfarten verloren?

#### Gefängnis für Betrüger.

Die W. Berlin, 2. Dez. Von Zeit zu Zeit versuchen Volksgenossen sich dadurch zusätzliche Lebensmittel zu verschaffen, daß sie unter falscher Angabe, ihre Lebensmittelkarten seien ihnen abhanden gekommen oder gestohlen worden, beim Wirtschaftsamte die Ausbezahlung neuer Karten beantragen. Sie überlegen dabei gar nicht, daß sie sich durch diese Verschönerung von Bezugsberechtigungen nicht nur des Vertrauens gegenüber der Allgemeinheit, sondern auch unter Umständen einer Gefährdung des geregelten Verteilungssystems schuldig machen. So mußte das Amtsgericht Berlin eine Frau verurteilen, die Anfang 1941 angegeben hatte, sie hätte ihre Lebensmittelkarten verloren, dann im März und Mai 1942 bei der Polizei eine Anzeige erstattete, ihr seien sämtliche Lebensmittelkarten gestohlen worden. Da sie ihre Angaben zunächst sehr glaubhaft vortrug, erhielt sie tatsächlich neue Karten. Schließlich kam der Schwindel heraus: Ihre sämtlichen Erzählungen über den Verlust der Lebensmittelkarten waren unmaß. Die Frau erhielt vier Monate Gefängnis, wobei lediglich mit Rücksicht auf ihre bisherige Straflosigkeit und ihre, wenn auch verbätene Erkenntnis des Verwerflichen und Wichtigen Vorgehens auf keine höhere Strafe erkannt wurde. In einem anderen Falle hatte ein 67jähriger Mann den Verlust der Lebensmittelkarten angezeigt und nach Erhalt von Ersatzkarten nicht gemeldet, daß er bereits wenige Tage später die verlorenen Karten wiedergefunden hatte. Er hatte sich sogar nach diesem Zeitpunkt noch weitere Ersatzkarten ausbändigen lassen. Das Amtsgericht Köln verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Diese Urteile zeigen, daß es sich nicht lohnt, um einiger zusätzlicher Lebensmittel willen Ehre und Freiheit aufs Spiel zu setzen und eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zu riskieren.

### Auf den Erbhof zurückgekehrt

#### Der Richter hatte es gut gemeint.

Die W. Der Richterberuf birgt die hohe verantwortungsvolle Aufgabe in sich, die mannigfaltigsten Beziehungen der Volksgenossen untereinander und zueinander zu regeln und zu erhalten, über Rechtsansprüche, ja unter Umständen über Menschenwürde zu entscheiden. Hierbei hat der Richter die sittliche Pflicht, nicht nur den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit zu genügen, sondern das Rechtstutende zugleich davon zu überzeugen, daß „sein Recht“ nur unter dem schützenden Dach des völkischen Gemeinrechts und in freudvoller Abstimmung auf die Lebensgrundlagen der großen Familie eines ganzen Volkes führen Bestand haben kann. Die Erfahrung des täglichen Lebens zeigt, daß zuweilen Volksgenossen diese tieferen Zusammenhänge der nationalsozialistischen Rechtsfindung übersehen und sich in vorläufiger unüberlegter Kritik gegen angebliche Nachteile einer Gerichtsentscheidung wenden, die sich später bei ruhiger und besonnenere Betrachtung der Dinge als Segen und Wohlstand für die Beteiligten erweist. Eine Entscheidung des Auerbengerichts Wilsdorf gibt dafür ein treffendes Beispiel.

Ein Auerbengüterbesitzer, der mit dem Geldmangel seines einzigen Sohnes und Auerden den Glauben an seine bäuerliche Vererbung verlor, beantragte bei dem Auerbengericht die Genehmigung zum aufgeteilten Verkauf der Auerbengüter, Bohnen- und Weizenstücke in fremde Hände. Der Richter erkannte, daß dieser Wunsch nicht das Ergebnis reiflicher Überlegung, sondern die Folge einer menschlich begreiflichen, aber zeitlich gebundenen Nötegelegenheit war. Dieser nachzugehen, hätte weder dem Auerbengüterbesitzer noch den persönlichen Interessen der Auerbengüterer entgegengehandelt. Ablehnende Hinweise des Richters fanden zunächst kein Verständnis. Der Bauer und seine Frau sahen darin nur eine Verschärfung dafür, daß es dem Gericht gerade in seinem Falle an Verständnis und Mitleid fehlte. In schmerzlicher, aber zielbewusster Leitung versagte das Auerbengericht die Verkaufsgenehmigungen, ermöglichte es aber dem Bauer, sich durch Verpachtung des Hofes von der bäuerlichen Pflicht der Bewirtschaftung zu entlasten und das vermeintliche Glück des Lebens durch Bezug von der alten Heimat zu suchen. Ein Jahr verging, bis die Trübsal des fremden Lebens das unechte und täuschende Trugbild des entwürfelten Lebens zerstörte. Auf neue erlief von dem Gedanken und der Verbundenheit zum ererbten Grund und Boden, lebte das Auerbengüterbesitzer auf dem alten Erbhof zurück — nunmehr aber beherrscht von dem Gefühl des Dankes und der Einigkeit gegenüber dem Richterberuf, der ihnen Haus und Hof erhalten hat. Die Auerbengüterbesitzer Auerbengüterfolge ist gesichert, denn in den Dörfern der nächsten Umgebung sind Brüder des Bauern auf eigenen Höfen, aber mit Kindern, die hauerntfähig das Erbe des Auerbengüterbesitzer übernommen können. Er selbst aber wohnt nun wieder, für welches Ziel er seinen mühselig aufgegebenen Erbhof zu erhalten hat.

So kann auch ein Richterberuf in der Gestaltung und Erhaltung rechtlicher Anspruchs sich zu einer Menschenführung in des Wortes bestem Sinne auswirken. Damit ist sowohl dem Rechtsfrieden innerhalb der Volksgemeinschaft wie auch dem Wohl des Einzelnen gedient.

**Herrnalsb, 2. Dezember 1942**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Enkel und Nefse

**Walter Pfeiffer**  
Gefr. in einer Schützen-Komp.

Inhaber des Sturmabz., im blühenden Alter von fast 19 Jahren in den schweren Häuserkämpfen in Stalingrad sein junges Leben gab. Er ruht auf dem Heldenfriedhof b. Stalingrad.

In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Karl Pfeiffer** und Frau **Sophie**, geb. Wick. Die Geschwister: **Kurt** und **Sophie**. Die Großeltern: **Aug. Wick sen.** u. alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 6. Dez., nachm. 1/3 Uhr in Herrnalsb.

**Herrnalsb-Gaisial, den 3. Dezbr. 1942**  
Stuttgart

Im Kampf für Führer und Vaterland starb am 31. Oktober bei Leningrad unser lieber Bruder und Nefse

**Hans Schmid**  
Unteroffizier

Im Alter von 29 Jahren den Heldenod.

In tiefem Leid:  
Die Geschwister: **Kurt, Willi** und **Hildegard, Karl Sieudinger** und Frau **Marie** sowie alle Verwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 6. Dez., nachmittags 1/3 Uhr.

**Dobel, den 2. Dezember 1942**

Unerwartet und hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder und Schwager

**Hermann Merkle**  
Schütze in einem mot. Inf.-Regt.

Inhaber des E.K. II

nach schwerer Verwundung bei Krasnodar am 2. Sept. im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldenod starb. Er wurde auf dem Ehrenfriedhof Krasnodar zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:  
**Fritz Merkle** und Frau **Pauline**, geb. Lann. Die Brüder **Hans** u. **Erich**, z. Zt. b. der Wehrm. u. alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr in Dobel.

**Herrnalsb-Kulienmühle, 2. Dez. 1942**

Wir erhielten die unfaßbare und harte Nachricht von dem Heldenod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Vaters, Sohnes u. Bruders

**Gustav Ruf**  
Obergefr. in einer Minensuch-Abt.

Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:  
Die Gattin **Rosa Ruf** mit Sohn **Gerhard**. Der Vater **Gottlieb Ruf** und Geschwister.

Die Trauerfeier findet am Sonntag 6. Dez., nachmittags 1/3 Uhr statt.

**Höfen a. E., 2. Dez. 1942**

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefse

**Albert Gsell**  
Schütze in einem Inf.-Regt.

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, bei den schweren Kämpfen um Stalingrad im Alter von 19 Jahren den Heldenod fand. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:  
Die Eltern: **Franz Gsell** und Frau **Elise**, geb. Bay. Die Geschwister und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 6. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr in der Kirche.

**Arnbach, den 2. Dez. 1942**

Unfaßbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Höll**  
Gefr. in einem Gebirgs-Jäger-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Kaukasus am 9. Okt. den Heldenod fand. Im blüh. Alter von 20 Jahren gab er sein Leben für seine geliebte Heimat.

In stiller Trauer: **Ernst Höll** u. Frau **Emma**, geb. Bodamer. **Wih. Jäck**, z. Zt. i. Westen und Frau **Emma**, geb. Höll. **Elise Höll**, **Hermann Höll**, z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Gräfenhausen.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren hüh. Lehrling und einen fleißigen, pflichtbewußten Arbeiter und Hausgenossen. Wir werden ihn nie vergessen. **Heinrich Weimar**, Wagnerstr mit Fam., Höfen-Erz.

Auch wir verlieren in Karl Höll ein treues Gefolgschaftsmitglied. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Wagner- u. Karlsruherleubauer-Innung Neuenbürg.**

**Aufforderung zur Meldung von Personenkraftwagen und Kraftträdern.**

Alle Hauseigentümer und Garagenbesitzer werden hiermit aufgefordert, die bei ihnen entgeltlich oder unentgeltlich untergestellten Personenkraftwagen und Kraftträder unter Angabe des polizeilichen Kennzeichens und des Eigentümers der Wehrerfassungsinpektion Stuttgart, Gruppe K, mit Postkarte mitzuteilen.

Stuttgart, den 1. Dezember 1942.  
Wehrerfassungsinpektion Stuttgart.

**Stadt Wilsbad.**

Die Ausgabe der für die 44. Juteilungsperiode vom 14. Dez. 1942 bis 10. Januar 1943 geltenden

**Lebensmittelfarten**

erfolgt am Freitag den 4. Dezember 1942 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

A-E von 8-9 Uhr,  
F-J von 9-11 Uhr,  
K-Q von 11-12 Uhr,  
R-S von 14-16 Uhr,  
T-Z von 16-17 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellhefte einschließlich des Bestellheftens 44 der Reichskarte und des Markenabteilungsheftens 44 der Reichskarte für Marmelade (mahlweise Zucker) in der Woche vom 7. bis 12. Dezember 1942 bei den Verteilern abzugeben.

Der Bürgermeister.

Bildbad.

**Mein Wasch- und Bügelgeschäft ist geschlossen.**

**Karoline Treibor,**  
Villa Edelweiß

Bildbad.

Neuwertiger

**Kaufladen**

zu kaufen oder zu tauschen gesucht gegen Sportwagen, Laufstühle oder Kinderstuhl, alles gut erhalten.

Kennbachstr. 20, part.

Diejenige Person,

die am Sonntag den 22. Nov. abends mit dem 6.01 Uhr Zug ab Colmbach im 1. Wagen Nichtraucher einen

**Schwarz, Damenpelz**

gefunden und ihn bis jetzt noch nicht abgegeben hat, wird gebeten, diesen sofort im Bahnhof Wilsbad abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird. Der Finder ist gelohnt worden.

**Pension oder Villa**

in der Preislage 50-60000 RM. zu kaufen gesucht.

**Johannes Horsch**  
Höckmühl (Würt.)

**Krewel**

Garant guter Arom-Präparate - seit 1893 -

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Auch die Zeitungszugabe ist nicht mehr in beliebiger Zahl und Größe zu haben. Aber wir können Ihnen immer wieder einen Blick freimachen. Nützen Sie diesen mit einer gefälligen, nichtbedenklichen Verbranzüge, die, wenn auf das Wesentliche konzentriert, auch im Kleinformat den gewohnt großen Erfolg jetzt und für später bringen wird.

Die Gesunderhaltung der deutschen Familie durch die Eingichtungen der NSV. ist unsere allergrößte Aufgabe.

**TU DEINE PFLICHT UND GIB FÜR DAS KRIEGS-WHW**

4. OPFERSONNTAG AM 6. DEZEMBER

**Gloria**

Schuhpflege-Präparate

Sparen verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest zubereiten.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.